

LAUREN KATE

ENGELSNACHT

*



EBOOKS

erinnern, wann sie das letzte Mal so gelacht hatte, so fröhlich und unbeschwert.

»Das ist Daniel Grigori«, sagte Arriane nach einem kurzen Seitenblick, und als könnte sie Gedanken lesen, fügte sie hinzu: »Na, ich glaube, da interessiert sich jemand für ihn.«

»Möglicherweise«, meinte Luce etwas verlegen.

»Na ja, Geschmackssache«, sagte Arriane. »Wenn man so was mag.«

»Was soll man an ihm denn nicht mögen?«, fragte Luce hastig. Die Wörter stolperten ihr einfach aus dem Mund heraus, sie konnte sie nicht zurückhalten.

»Sein Freund, mit dem er da gerade spricht«, erklärte Arriane, »das ist Roland. Ein wirklich cooler Junge. Der weiß genau, wie er es anpacken muss, wenn du verstehst, was ich meine.«

Nein, verstehe ich nicht. Luce biss sich auf die Lippe. »Was anpacken?«, fragte sie.

Aber Arriane zuckte nur mit den Schultern und zog ihr Schweizer Armeemesser heraus, um damit einen Faden an ihrer ausgefransten Jeans abzuschneiden. »Ach, alles Mögliche. Dinge, wo man etwas wirklich wollen muss, damit man es bekommt.«

»Und was ist mit Daniel?«, fragte Luce. »Was ist seine Geschichte?«

»Du gibst nicht so schnell auf, was?« Arriane lachte. »Das weiß eigentlich niemand so genau. Er macht ein Riesengeheimnis aus seiner Person. Vielleicht bleibt am Ende nur ein typisches kleines Arschloch übrig.«

»Mit Arschlöchern kenne ich mich auch aus«, antwortete Luce, aber kaum hatte sie es gesagt, wünschte sie, sie könnte diesen Satz zurücknehmen. Was immer Trevor widerfahren war, es machte sie selbst zur letzten Person, die sich über andere irgendein Urteil erlauben durfte. Aber das war nicht der einzige Grund. Wie immer, wenn sie auch nur im Entferntesten an jene Nacht dachte, spürte sie, wie die schwarzen Schatten sich wieder über ihrem Kopf zusammenbrauten, fast als wäre sie zurück am See.

Sie warf wieder einen Blick zu Daniel hinüber. Er nahm seine Sonnenbrille ab und steckte sie in die Jackentasche. Dann wandte er den Kopf und sah sie an.

Ihre Blicke trafen sich. Luce bemerkte, wie er die Augen erst weit aufriss und dann zusammenkniff, um sie aufmerksam zu mustern. Er wirkte überrascht. Aber nicht nur das – es war viel mehr. Daniels Augen hielten die ihren gefangen und ihr stockte der Atem. Sie hatte plötzlich das Gefühl, ihn bereits von irgendwoher zu kennen.

Aber daran würde sie sich erinnern. Das Gefühl, durch eine Begegnung so total verwirrt zu werden, vergaß man nicht.

Ihre Blicke waren immer noch aufeinander gerichtet. Daniel lächelte ihr zu. Da schoss eine heiße Flamme durch ihren Körper und sie musste sich schnell an der Bank festhalten, sonst wäre sie zu Boden gesunken. Sie spürte, wie ihre Lippen sich öffneten, um ihm zuzulächeln – da hob er die Hand.

Und zeigte ihr den Mittelfinger.

Luce keuchte und blickte zu Boden.

»Was meinst du denn damit?«, fragte Arriane, die überhaupt nichts mitbekommen hatte. »Na, nicht so wichtig. Wir haben dafür jetzt keine Zeit mehr. Es muss jeden Augenblick klingeln.«

Und wie auf ein Stichwort hin schrillte die Schulglocke und sämtliche Schüler schlurften in das Gebäude zurück. Arriane zerrte Luce hinter sich her und erteilte hastig

Anweisungen, wann und wo sie sich wieder treffen sollten. Aber Luce stand immer noch wie unter Schock. Ihr kurzer Liebeswahn war vorbei. Jetzt beschäftigte sie etwas anderes: Was für ein Problem hatte dieser Junge eigentlich?

Bevor sie in das Gebäude zu ihrer ersten Unterrichtsstunde verschwand, drehte sie sich noch einmal um. Das Gesicht von Daniel Grigori verriet keinerlei Regung, aber es gab keinen Zweifel – er blickte ihr nach.

Zwei

Eingewöhnung



Luce hatte ein Blatt Papier vor sich liegen, auf dem ihr Stundenplan stand, außerdem ein halb leeres Heft, das sie im vergangenen Schuljahr im Geschichtsunterricht – Europäische Geschichte II – angefangen hatte, zwei Bleistifte Stärke 2 und ihren Lieblingsradiergummi. Allmählich beschlich sie das ungute Gefühl, dass Arriane recht hatte, was die Kurse an der Sword & Cross betraf.

Ein Lehrer war bisher noch nicht erschienen, die schäbigen Tische waren achtlos im Raum verteilt und vor dem Schrank mit dem Lehrmaterial stapelten sich mit einer Staubschicht bedeckte Kartons.

Aber noch viel schlimmer war, dass niemand daran Anstoß zu nehmen schien. Die anderen Jugendlichen schienen es überhaupt nicht zu bemerken, ja sie schienen noch nicht einmal zu bemerken, dass sie in einem Klassenzimmer waren. Sie standen alle in der Nähe des Fensters, rauchten noch schnell ihre Zigaretten zu Ende, fummelten an den extragroßen Sicherheitsnadeln in ihren T-Shirts herum. Nur Todd saß an einem der Tische, wo er mit seinem spitzen Stift irgendein verschlungenes Muster in die Oberfläche ritzte. Die restlichen Neuzugänge hatten sich bereits unter die anderen gemischt. Cam wurde von den Jungs mit den Hemden und gebügelten Hosen umringt. Das musste seine Clique gewesen sein, als er das erste Mal an der Sword & Cross war. Gabbe gab dem Mädchen mit dem Zungenpiercing die Hand, das draußen den Jungen mit dem Zungenpiercing geküsst hatte. Luce war neidisch auf sie. Alles, was sie sich traute, war, sich näher zu dem harmlos wirkenden Todd zu setzen.

Arriane schwirrte überall herum, flüsterte den Leuten irgendwelche Bemerkungen zu, die Luce nicht verstand. Sie war die Goth-Prinzessin hier. Als sie an Cam vorbeikam, fuhr er ihr durch die kurzen Haare.

»Hübsche Frisur, Arriane.« Er grinste und wickelte sich eine Strähne um den Finger.

Arriane gab ihm einen Klaps. »Hände weg, Cam. Wie oft hab ich dir das schon gesagt?« Sie nickte in Luces Richtung. »Und deine Komplimente kannst du meiner neuen Freundin da drüben machen.«

Cams smaragdgrüne Augen funkelten Luce an, die erstarrte. »Nichts lieber als das«,

sagte er und ging zu ihr hinüber.

Er lächelte Luce an, die brav an ihrem Platz saß, Füße unter dem Tisch, die Hände auf der vollgeschmierten Tischplatte übereinandergelegt.

»Wir Neuen müssen zusammenhalten«, sagte er. »Ist doch klar.«

»Aber warst du nicht schon mal hier?«, fragte sie.

»Du darfst nicht alles glauben, was Arriane dir erzählt.« Er blickte zu Arriane, die am Fenster stand und die beiden misstrauisch beobachtete.

»Sie hat überhaupt nichts von dir erzählt«, sagte Luce hastig, während sie sich zu erinnern versuchte, ob Arriane irgendeine Bemerkung über Cam hatte fallen lassen. Es war offensichtlich, dass die beiden sich nicht mochten, und obwohl Luce Arriane dankbar war, dass sie mit ihr eine erste Runde übers Schulgelände gedreht hatte, wollte sie sich noch nicht zwischen ihnen entscheiden müssen.

»Ich weiß noch genau, als ich damals neu hier war ... beim ersten Mal ...« Er lachte auf. »Meine Band hatte sich kurz vorher getrennt und ich fühlte mich total verloren. Ich kannte niemand. Da hätte ich ganz gut jemand brauchen können«, er blickte zu Arriane, »der mir ohne Hintergedanken zeigt, wie es hier läuft.«

»Und du... du hast keine Hintergedanken?«, fragte Luce. Der flirtende Unterton in ihrer Stimme überraschte sie selbst.

Ein Lächeln huschte über Cams Gesicht. »Und dabei wollte ich um nichts in der Welt hierher zurück.«

Luce wurde rot. Normalerweise machte sie sich nichts aus Typen, die in Rockbands spielten – aber schließlich hatte auch noch keiner von ihnen seinen Tisch so nahe an ihren gerückt, sich neben sie auf den Stuhl fallen lassen und sie aus so grünen Augen angeschaut. Cam langte in seine Hosentasche und zog ein grünes Plektrum mit einer aufgedruckten 44 heraus.

»Das ist meine Zimmernummer. Du kannst jederzeit vorbeikommen.«

Das grüne Plektrum hatte fast die Farbe von Cams Augen, und Luce rätselte, wie und wann er die Zahl hatte aufdrucken lassen. Aber bevor sie antworten konnte – und wer weiß, was sie geantwortet hätte –, legte Arriane von hinten die Hand auf Cams Schulter. »Hab ich mich nicht klar ausgedrückt? Komm mir nicht in die Quere. Die Neue gehört mir.«

Cam schnaubte verächtlich. Dann blickte er Luce an und sagte: »Ich glaub, es gibt immer noch so was wie einen freien Willen. Vielleicht hat deine Freundin ja eigene Pläne.«

Luce wollte gerade den Mund aufmachen, um zu erklären, dass sie durchaus einen freien Willen hatte – nur dass es ihr erster Tag hier war, und sie brauchte eben ein bisschen Zeit, um sich zurechtzufinden. Als ihr die richtigen Worte endlich auf der Zunge lagen, schrillte noch einmal die Glocke und die kleine Zusammenkunft an ihrem Platz löste sich auf.

Die anderen Schüler setzten sich auch auf ihre Plätze, und bald fiel Luce, so brav und gesittet an ihrem Tisch, überhaupt nicht mehr auf. Sie saß aufrecht und erwartungsvoll da und blickte zur Tür. Sie hielt Ausschau nach Daniel.

Aus dem Augenwinkel konnte sie sehen, dass Cam ihr immer wieder Blicke zuwarf. Sie fühlte sich erst geschmeichelt, dann machte es sie leicht nervös – und schließlich war sie wütend und frustriert. Daniel? Cam? Wie lange war sie jetzt an dieser Schule? Einen halben Vormittag? Und sie zerbrach sich schon über zwei Jungen den Kopf. Dabei war sie

nur deswegen an dieser Schule, weil beim letzten Mal, als sie sich für einen Jungen interessiert hatte, alles fürchterlich schiefgegangen war. Fürchterlich schief. Sie konnte es sich nicht erlauben, sich wieder zu verlieben. Und erst recht nicht schon an ihrem ersten Tag, und dann auch noch in zwei Jungen gleichzeitig.

Sie blickte zu Cam, der ihr zuzwinkerte. Dann strich er seine schwarzen Haare zurück. Von seinem umwerfend guten Aussehen mal abgesehen, schien es ziemlich nützlich zu sein, ihn besser zu kennen. Wie sie selbst musste er sich erst eingewöhnen, aber er war schon hier gewesen und kannte sich in der Sword & Cross aus. Außerdem war er nett zu ihr. Das grüne Plektrum mit der Zimmernummer gab er bestimmt nicht jedem, hoffte sie jedenfalls. Sie könnten vielleicht ... Freunde werden. Vielleicht war das ja alles, was sie brauchte. Vielleicht würde sie sich hier dann nicht mehr so vollkommen fehl am Platz fühlen.

Vielleicht würde sie dann vergessen können, dass das einzige Fenster in ihrem Klassenzimmer die Größe eines DIN-A4-Umschlags hatte und der Ausblick auf die Friedhofsmauer ging.

Vielleicht würde sie dann den beißenden Geruch nach Haarfärbemittel ausblenden können, der ihr von dem wasserstoffblonden Punkmädchen vor ihr in die Nase stieg.

Vielleicht würde sie dann ihre ganze Aufmerksamkeit dem strengen Lehrer mit Schnurrbart widmen können, der gerade hereinkam, der Klasse »Aufstehenundhinsetzen!« befahl und die Tür schloss.

Eine leichte Enttäuschung machte sich in Luce breit. Sie brauchte einen Augenblick, bis sie herausfand, was der Grund dafür war. Bis der Lehrer die Tür hinter sich schloss, hatte sie immer noch gehofft, dass auch Daniel in ihrem ersten Kurs sein würde.

Was würde sie in der nächsten Stunde haben? Französisch? Sie schielte auf ihren Stundenplan, um herauszufinden, in welchem Raum der Unterricht stattfand. In diesem Augenblick schlitterte ein Papierflieger über ihren Tisch und fiel dann neben ihrer Tasche auf den Boden. Luce spähte vorsichtig zum Lehrer, aber er hatte sich umgedreht und schrieb gerade etwas an die Tafel.

Nervös sah sie nach links. Als Cam ihren Blick auf sich gerichtet fühlte, zwinkerte er ihr zu und winkte kokett mit der Hand, was sofort dazu führte, dass sich ihr ganzer Körper anspannte. Aber mit dem Papierflieger schien er nichts zu tun zu haben.

»Psssst«, machte es leise hinter ihm. Der Laut kam von Arriane, die mit dem Kinn auf den Flieger deutete. Luce bückte sich. Auf einen der Flügel war in kleinen schwarzen Buchstaben ihr Name geschrieben. Ihr erstes Briefchen in der Sword & Cross!

Schon ungeduldig, wann du hier rausdarfst?

Kein gutes Zeichen.

Wir sitzen bis Mittag in dieser Hölle fest.

Das musste ein böser Scherz sein. Luce guckte zwei Mal auf ihrem Stundenplan nach und stellte zu ihrem großen Schrecken fest, dass alle drei Kurse an diesem Vormittag im selben Raum stattfanden, in dem Zimmer, in dem sie gerade saßen, und dass alle drei Fächer vom selben Lehrer unterrichtet wurden – Mr Cole, der gerade vorne an der Tafel stand.

Jetzt drehte er sich um und begann, zwischen den Bänken auf und ab zu gehen. Die vier neu hinzugekommenen Schüler wurden von ihm nicht extra begrüßt, und Luce wusste